

## Devon Buckfast Cornwall 2008

Als Imker der erst mit der Buckfast-Biene beginnen konnte als Bruder Adam schon seiner Verantwortung für die Bienenzucht entbunden war, ist Buckfast in Devon der Fluchtpunkt mancher Pilgergedanken. Das umso mehr, wenn, wie in meinem Fall eine gewisse anglophile Ader noch dazu kommt. Kurz um, meine Frau und ich entschlossen uns zu einer kurzen Studienreise nach Devon und Cornwall, wobei wir natürlich auch in Buckfast vorbeischaun wollten.



Ende Mai 2008 war es nun soweit und die Lufthansa brachte uns auf die Insel. Nach kurzen, heftigen Schwierigkeiten mit unserem Leihauto waren wir auf der Reise durch Süd-England Richtung Devon. Das Wetter war, wie soll man sagen „typisch englisch“. Stonehenge empfing uns mit „heavy rain and high winds“, es regnete horizontal! Schon ein paar Stunden und hundert Kilometer weiter an der Jura-Küste aber war es schönes, heiteres Wetter. Wir bekamen schon einen recht guten Eindruck davon, das hier die Uhren etwas anders gehen – nicht nur das auf der „falschen Seite“ Auto gefahren wird. Selbst im touristisch erschlossenen Küstenbereich sind die Strassen breitenmäßig noch am Pferdefuhrwerk bemessen. Dementsprechend langsam kommt man vorwärts, wenn man sich abseits der Hauptverkehrsadern bewegt. Kurz vor Buckfast bogen wir von der Autobahn ab und fuhren durch die Randgebiete des Dartmoor am River Dart entlang nach Buckfast Abbey, in deren Nähe sich unser Bed & Breakfast befand. Ein ungeheuer schönes naturbelassenes Areal mit Hangschluchtwäldern die man in Mitteleuropa wohl nirgends mehr findet! Aber, wie gesagt nichts für hektische Naturen. Behutsames Fahren ist angesagt.



In Buckfast Abbey ist die Zeit nicht stehen geblieben. Für die Besucher wurde ein Selbstbedienungsrestaurant gebaut, das mit günstigen Preisen und ordentlichem Angebot erfreut. Der Besucher-Parkplatz dürfte auch noch nicht zu lange errichtet sein. Vieles deutet darauf hin, das das Kloster seine Einkünfte in erster Linie mit dem Tourismus verdient. Im unvermeidlichen Andenkenladen wartet allerhand Tand und Nippes auf den geneigten Käufer, darunter natürlich Buckfast Tonic Wine und Buckfast Abbey Honey zu recht stolzen Preisen. Auch Konfitüren mit Abbey-Etikett konnte wir beim Frühstück in unserer Pension probieren. Ein genauerer Blick verrät allerdings, daß sie „specially made for Buckfast Abbey“ sind, also ein zugekauftes Produkt, aber ein gutes! Auch diese Konfitüren standen im Klosterladen parat. Anschließend an den Laden findet man eine Ausstellung über die Historie der Abtei. Eine kleine Ecke ist sogar Br. Adam gewidmet. Für uns Imker eine viel zu kleine Hommage an den größten Bienenzüchter, aber wenn man die Philosophie der Benediktiner in betracht

zieht eine außergewöhnliche Sache. Der Mönch als Einzelner soll ja nicht im Vordergrund stehen, sondern stets der Gemeinschaft des Klosters dienen.

Im Restaurant standen wir plötzlich drei seltsam gekleideten Personen gegenüber. Hoppla, das sind Imker! Ich erkannte den jetzigen Chef der Imkerei Dr. Dhafer Benham und sprach ihn an. Er war sehr erfreut, einen Buckfastimker aus fremdem Lande begrüßen zu können. Leider hatte er keine Zeit für ein eingehenderes Gespräch, die Hektik war ihm auch anzusehen. Wir vereinbarten aber, im Kontakt zu bleiben. Glücklicherweise durfte ich dem Heimstand in Buckfast einen kleinen Besuch abstatten. Hier wiederum schien sich nichts verändert zu haben. Es sah alles immer noch fast so aus dem Ei gepellt aus, wie auf den Bildern die man aus der Blütezeit der Imkerei in Buckfast kennt.



Im Umfeld des Klosters hat sich in Buckfastleigh eine prosperierende Gemeinde erhalten, deren Einwohner geschickt versuchen Touristen in die anheimelnde Gegend zu locken. Nach diesem kurzen Besuch im Otter- und Schmetterlingspark (neben dem Bahnhof der Dampfeisenbahn) fuhren wir ins Dartmoor, dem Ort der zahllosen Schauergeschichten! Wieder geleiten uns schmalste Sträßchen durch eine herbe Landschaft. Im Herzen des Dartmoor gibts nun wirklich nichts mehr, außer hochgelegenen Heideflächen, die gelegentlich von einem kleinen Flüsschen durchschnitten werden. Dort stehen noch einzelne Wäldchen. Eben solch eine Oase hatte sich Karl Kehrle als Ort für seine Belegstelle Sherberton ausgesucht. Nach kurzer Suche fanden wir die Belegstelle, die Wiege der Buckfastzucht. Meine Frau war von dem Platz ebenso angetan wie ich. Welch ein Idyll! War es für den Mönch auch eine Art Zufluchtsort aus dem mönchischen Alltag? Man könnte es nachvollziehen. Es stehen immer noch die Schutzkästen für die Begattungsvölkchen. An unserem Besuchstag war kein schönes Flugwetter für die Bienen, aber wir sahen dennoch einige Völkchen vorwitzig aus dem Flugloch gucken. Bis zur Nummer 99 geht die Nummerierung. Hier war jedoch zu sehen, dass eine pflegende Hand schon länger fehlt. Selbst die Einfriedung ist schon an manchen Stellen umgefallen. Wir wünschten in Gedanken dem neuen Imker in Buckfast viel Erfolg bei seinem Bemühen die Bienenhaltung dort wieder auf feste Beine zu stellen und das materielle Erben zu erhalten. Sicher keine leichte Aufgabe. Ungern trennten wir uns von diesem Ort an dem noch viel vom Geiste Adams zu spüren ist.

Unsere weitere Reise führte uns nach Cornwall, der westlichsten Grafschaft Englands. Dort ist vielerorts keine Imkerei mehr möglich. In den Küstengegenden ist die Witterung zu heftig, sagen die Einheimischen. Lediglich im Herzland findet man einige Imkerkollegen, die ihren Honig häufig unter regionalen Etiketten auch im Supermarkt gut verkaufen können. Dort sieht man aber wie auch bei uns die preisliche Diskrepanz zwischen heimischem und Importhonig. Einheimischer Honig kostet meist fast das Doppelte, umgerechnet etwa sechs Euro für ein Pfundglas (485g).



Regionale Produkte haben in Cornwall einen hohen Stellenwert. In allen Lebensmittelgeschäften wird ihnen breiter Raum gegeben. Selbst in Jugendherbergen ist man bestrebt, trotz beschränktem Budget, zu 70% regionale Produkte zu verarbeiten. Ich meine, das ist Nachahmenswert! Hinzu kommt, dass der Herzog von Cornwall, Prinz Charles, die Pächter seiner 200 Bauernhöfe in Cornwall zu ökologischer Betriebsweise verpflichtet hat. Damit hat er einen regelrechten Trend in Gang gesetzt und das Bewusstsein für nachhaltiges Wirtschaften ist noch mehr gestiegen. Ohnehin habe ich den Eindruck, dass die Kornische Bevölkerung zu ihrer Heimat im Allgemeinen und zu Grund und Boden im Speziellen eine etwas andere Beziehung hat. Tradition wird bei und immer etwas negativ gesehen. Aber das Verbinden von High-Tech mit Geschichte ist ein einzigartiger Reiz, der hier im äußersten Westen Englands die Landschaft lebenswerter erscheinen lässt, als in anderen Gegenden Europas. Wenn man den touristischen Zentren wie z.B. Newquay (ätzende Stadt, großartige Strände!) fernbleibt, kann man das stetig spüren. Einen Fußmarsch ausserhalb der Orte erwarten einen zauberhafte Buchten, die man an der rauen Atlantikküste nicht erwarten würde. Die Südküste Cornwalls hat einen anderen, etwas milderen, aber nicht weniger reizvollen Charakter.

Am Schluss waren wir uns einig, eine lohnende Reise getan zu haben. Für mich steht fest, dass mich das Land nicht zum letzten Mal gesehen hat.